

Düsseldorfer Journal

und

Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementpreis: vierteljährlich 1 Thlr.
Auswärts
bei allen preuß. Posten 1 Thlr. 5 Sgr.

Einrückungsgebühren
für die Petit-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Anzeigen werden
bis 11 Uhr Vormittags
angenommen.

N^o 273.

Donnerstag den 14. November 1850. (Ermina.)

12. Jahrg.

Aus Düsseldorf.

Das bei dem Brande des Stübgen'schen Saales beschädigte große Gemälde von E. Leuze „Der Uebergang Washingtons über den Delaware“ ist von der Direktion der Kölnischen Versicherungsgesellschaft „Colonia“ übernommen worden und hat die Direktion dabei in so ehrenhafter Weise verfahren, daß sie einer allgemeinen Anerkennung gewiß sein darf. Die Versicherungssumme betrug 3000 Thlr. Der Künstler wollte indeß 200 Thlr. rückvergüten für die Benutzung des Bildes als Carton zu einer neuen Copie. Statt dessen hat die Direktion nicht nur die ganze Summe sofort ausgezahlt, sondern auch dem Wunsche des Malers volle Genüge geleistet ohne eine Entschädigung zu beanspruchen. Sie wird nämlich das Bild in Köln auf dem Gürzenich ausstellen, und es demnächst auspielen lassen. Der ganze Ertrag der Verloosung soll zum Besten der Familien einberufener Landwehrmänner verwendet werden, und dem Gewinner wird zur Bedingung gemacht, das Gemälde sechs Monate lang behufs der Copie dem Maler zu überlassen.

× Dienstag den 12. Nov.: Zauber-Soirée des königl. griechischen Hofkünstlers Wiljalba Frickel.

Das gestrige erste Auftreten des rühmlichst bekannten Künstlers hat, wie die Berichte der Journale es vorher verkündeten, den Beweis geliefert, daß Frickel die Kunst der natürlichen Magie in ein neues Stadium gebracht hat. Während die renommierten Magier unserer Zeit wie Bosco, Obler und früher Frickel selbst durch die Reichhaltigkeit und den Glanz ihres Apparates auf den Zuschauer zu wirken suchten und dadurch häufig zwar überraschende, aber nur auf grobe Sinnestäuschung beruhende Effekte erzielt, ging Frickel, nachdem er das non plus ultra der Apparatsentwicklung erreicht sah, auf den Urzustand seiner Kunst zurück und sagte sich demzufolge von allen mechanischen Hilfsmitteln los, die am Ende doch immer nur dazu dienen, mehr die Geschicklichkeit in der Construction der Apparate, als die Geschicklichkeit des Künstlers selbst bewundern zu lassen, woher es denn auch kommt, daß die mit Hilfe der Apparate erzeugten Kunststücke mehr überraschen, als erstaunen machen. Bei Frickel scheint das Ansichtragen, im Kostüm-Verbergen, Mitspielen anderer Personen u. s. w. rein ausgeschlossen zu sein: Fertigkeit und nichts als Fertigkeit gewahren wir hier; aber eine so dauernd überraschende, eine so glänzende möchten wir sagen, eine so erstaunenswerthe endlich, daß wir wohl oder übel die augenblickliche Unbegreiflichkeit der Künste gern zugeben, indem wir des Genusses, den die Täuschung uns bereitet, uns eben so gern erfreuen. Wir haben eine ganze Reihe der verschiedenartigsten Leistungen des wackern Künstlers, aber verlorene Mühe würde es sein, ergründen oder behaupten zu wollen: diese oder die andere sei die schwierigste, die gelungenste; Alles ist gleich ergötzlich, wir möchten sagen gleich wunderbar; — gewiß aber gleich lebenswerth. Sind auch manche seiner Stücke nicht mehr neu, so bringt sie der Künstler theils in neuer Form vor, theils weiß er sie, von seinem gefälligen Aussehen, seinem ansehnlichen und humoristischen Vortrage begünstigt, mit einer höchst geschmackvollen Tournüre zu geben. Der Künstler steht auf einem einfachen Tisch, ohne Kasten und Bedeckung, im engliegenden Kostüm, und inmitten seines Publikums auf einer eigens dazu errichteten Brücke; ringsum entdeckt das Auge keine Spur von Verschlägen und Behängen, wo sich etwa Helfershelfer verborgen halten könnten. Sein einziger Gehülfe sind seine Hände und seine Geschwindigkeit. Seine außerordentliche Schnelligkeit und Behendigkeit sind staunenerregend. Damit schafft er vor unsern

Augen Unglaubliches und läßt alle auch die kühnsten Erwartungen weit hinter sich. Ohne uns auf Einzelnes der geistigen Vorleistung einzulassen, wollen wir doch wegen der besondern Schwierigkeit dieses Stückes, den sogenannten „Zug aus der Luft“ hervorheben. Auf einem Tische steht der Künstler mitten auf der Bühne, ganz frei, und zaubert aus einer einfachen Decke, die er vorher dem Publikum gezeigt hat, eine Anzahl kräftiger Becken hervor, die bis oben an mit Wasser gefüllt sind, in welchem Goldfische schwimmen. Eben so ergötzlich und staunenerregend ist die Piece, die von dem Künstler „Californien in Düsseldorf“ benannt wird und durch welche er aus einem einfachen, ihm von einem der Zuschauer dargereichten Hut eine Unzahl kleiner klappernden Becher hervorzaubert; dennoch ist der Inhalt dieses Zauberhutes noch nicht erschöpft: der Künstler producirt aus demselben noch eine Unmenge Bonbons, womit die Zuschauer beschenkt werden, und zuletzt so viel Spielkarten, daß die ganze Bühne damit bedeckt ist.

Das anwesende Publikum fühlte sich sehr angenehm unterhalten und lobte den unvergleichlichen Künstler mit rauschendem Beifall. Bei der zweiten Vorstellung hoffen wir die Leistungen des Künstlers durch eine zahlreichere Theilnahme anerkannt zu sehen, zu der wir hiermit unser Publikum aufzufordern uns berechtigt fühlen, da hier mehr geboten wird, als der vorübergehende Ruf versprochen hat und wir überzeugt sind, daß Jeder das Haus vollkommen befriedigt verlassen wird.

In den Zwischenakten unterhielt uns die Tänzergesellschaft des Herrn Balletmeisters Burchay, deren Produktionen wohl sehenswerth sind. Vorher ging das Töpfer'sche Lustspiel „Nehmt ein Exempel dran“, in welchem Fräulein Kramer durch ihr tief durchdachtes und naives Spiel sich ganz vorzüglich auszeichnete.

Die Cardinals-Feier zu Köln.

Vom 12. Nov. Sammtliche Glocken aller Kirchen läuteten gestern Abends von 6 bis 7 Uhr die hohe Feier ein, welche in den Jahrbüchern der Stadt und des kölnischen Erzbisthums als eine Epoche machende zu bezeichnen ist; denn in der langen Reihe der Erzbischöfe Kölns war noch keiner mit der Cardinals-Würde beehrt worden. Erzbischof Johannes von Geißel ist der erste Erzbischof Kölns *), welcher

*) Man hat die Behauptung aufgestellt, Erzbischof Hermann II. (1035–1056), Sohn des Pfalzgrafen Ezzo, sei im Jahre 1052 von Paph. Leo IX. zum Cardinal erhoben worden; was jedoch auf einem Irrthum beruht, denn die aus Miraei opp. dipl. II. 1131 in Lacomblet's Urkunden-Buch, Band I. Seite 119 und folg. unter Nr. 187 abgedruckte Urkunde des Papstes Leo IX., worauf man sich bezieht, besagt durchaus nicht, daß Erzbischof Hermann die Cardinals-Würde empfangen. Es werden demselben in dieser Urkunde nur alle den Erzbischöfen Kölns früher von den Päpsten verliehenen Privilegien bestätigt, so wie die Kanzlerwürde und eine mit derselben verbundene Pfründe (collatio) an der Kirche St. Johannis des Evangelisten zu Rom (ante portam latinam). Zum Dienste der beiden Haupt-Altäre der Domskirche, der h. Jungfrau und dem h. Petrus geweiht, werden sieben Cardinal-Priester (septem idonei Cardinales presbyteri), welche Dalmatiten tragen durften, und eben so viele Diakonen und Sub-Diakonen, denen Sandalen gestattet wurden, eingesetzt. Der Erzbischof erhielt ferner den Vorrang bei allen in seiner Diözese abgehaltenen Synoden und das Recht der Königs-Krönung (regiam consecrationem) in den Grenzen derselben u. s. w. Von einer Erhebung zum Cardinal ist in dieser Urkunde aber gar nicht die Rede. Man hat sich wahrscheinlich durch die bei Lacomblet befindliche Angabe des Inhaltes der Urkunde, in welcher es irrtümlich heißt: „ernennet ihn zum Kanzler und Cardinal“, zu dieser Annahme verleiten lassen, ohne die Urkunde selbst zu lesen. Unter den Privilegien der Erzbischöfe Kölns wird speciell in der Urkunde angeführt das Recht, das Kreuz und das Pallium zu tragen, so wie der Gebrauch des purpurgeschmückten Ehrenroßes (quem Naccum vocant nostri romani). — Es ist übrigens erwiesen, daß erst im 12. Jahrhundert unter Papst Alexander III. (1177) nicht-italienische

dieselbe vom heiligen Stuhle empfing, — für ihn die höchste Ehre, für die kölnische Kirche eine um so bedeutungsvollere Auszeichnung, weil eben früher noch keiner ihrer Oberhirten mit dem Purpur geschmückt war. Die Erzbischöfe wie die Stadt selbst hatte die hohe kirchliche Bedeutung der Feier erkannt, und man wetteiferte von allen Seiten, dieselbe ihrer Bedeutung entsprechend zu begehen. Diesen Morgen gegen 6 Uhr rief das Festgeläute aller Glocken die Stadt wach, welche in einzelnen Theilen schon festlich ausgetattet war, besonders die Straßen vom erzbischöflichen Palaste bis zum hohen Dome. Reich waren dieselben mit Fahnen und Flaggen verziert und die meisten Häuser in sinniger Weise mit Laubgewinden, Kränzen, Blumen, Inschriften und Allegorien geschmückt. Das Würfelfest hatte man durch passende lateinische Inschriften und Laubverzierungen in ein Triumphfest verwandelt, besonders reich nach der Sachsenhausenstraße, die einen außerordentlich festlich heiteren Anblick darbot und am östlichen Ende auch mit einer aus Laubgewinden, Guirlanden und Blumen gebauten Ehrenpforte geschlossen war. Nicht minder reich verziert waren die Giebel der Häuser von dort bis zum Dome, vor dessen westlichem Haupteingange ebenfalls ein Triumphthor errichtet war. Nach 8 Uhr hatten sich das Domcapitel, die geistlichen Deputationen, eine große Anzahl von Pfarrern aus der Erzbischöfe, sämtliche Pfarrer der Stadt, der Gemeinderath, der Vorstand des Central-Dombau-Vereins mit dem kunstvollen Dombanner und mehreren speciell zu der Feier geladenen Corporationen im Dome eingefunden und setzten sich, mit Kreuz und Fahnen, gegen 1/9 Uhr in Bewegung, um Se. Eminenz den Cardinal und seine hochwürdigsten Gäste am erzbischöflichen Palaste abzunehmen und in feierlichem Zuge nach dem Dome zu geleiten, wo die kirchliche Feier und die Ueberreichung des Birets durch den Nuncius Mons. Viale Prela Statt finden sollte. In derselben Reihenfolge, wie der Zug nach dem Palaste gegangen, ordnete er sich auch, um Se. Eminenz dem Cardinal-Erzbischof das Geleit nach dem Dome zu geben. Die Geistlichkeit und das Domcapitel eröffneten den Festzug; ihnen folgte unser Herr Weihbischof, die Bischöfe von Mainz, Speyer, Trier, Münster, Paderborn, Hildesheim, Osnabrück und Luxemburg, alle in vollem bischöflichem Ornat, mit Mitra und Stab, und jeder begleitet von zwei Acolythen in weiß seidenen, reich in Gold gestickten Leviten-Röcken, welche ihnen die Chorkappen trugen; dann kamen Se. Eminenz in reichem roth seidenem Gewande, wie er es auch schon als Erzbischof getragen, da dies ein Vorrecht der Erzbischöfe Kölns, und ihm zur Seite der Ablegat Mons. Prospero Buffi, hinter ihm der päpstliche Nuncius, ebenfalls im bischöflichen Ornat mit Mitra und Stab. Es war dies ein eben so seltener als imponirender Anblick, der in seiner Würde, in seinem Glanze auch seine erhebende Wirkung nicht verfehlte.

Sehr zu bedauern war es nur, daß gerade, als sich der Zug vom erzbischöflichen Palast in Bewegung setzte, Regen einfiel, wodurch nothwendig die Festlichkeit des Ganzen in etwa gestört wurde. Viele Tausende hatten sich in den Straßen, durch welche der Zug kam, zusammengedrängt, alle Fenster waren besetzt, und die Menschenluth war so groß, daß die Bürger, welche sich in den Straßen zur Freihaltung der Passage aufgestellt hatten, derselben nicht widerstehen konnten, was einige Störung in den von den städtischen Behörden und Corporationen gebildeten Schluß des Zuges brachte und wieder zeigte, wie schwer es sei, bei solchen Gelegenheiten, wo Jeder

Bischöfe mit der Cardinals-Würde beehrt wurden, indem ursprünglich nur sieben Cardinale waren und zwar die Bischöfe der Stadt Rom zunächst gelegenen Sprengel. (Vgl. Pelliccia de Christianae Ecclesiae primae, mediae et novissimae aetatis Politia etc. Ed. Ritteri, tom. I, cap. 3, §§. 1, 2 et 3, pag. 104.)

von Neugier und Schaulust getrieben wird, Ordnung aufrecht zu halten. Unter dem Feierflange der Domglocken hielt die Geistlichkeit ihren Einzug in den Dom durch das Langhaus nach dem Chore; auf der Chorerhöhung war dem erzbischöflichen Thronsitze gegenüber, auf der Epistelfeite ein zweiter Thron für Se. Eminenz den Cardinal-Erzbischof aufgeschlagen, da der päpstliche Nuncius das Hochamt celebrirte. Vor dem Hochaltare waren in einem Halbkreise acht in rother und weißer Seide ausgeschlagene Betstühle aufgestellt für die hohen Prälaten, welche auf denselben niederknieten, umgeben von den sie begleitenden Priestern, die ihnen, wie es die Ceremonien erheischten, Stab und Mitra abnahmen und hielten.

(Schluß folgt.)

Tagebuch.

Berlin. Nach einem der „Deutschen Reform“ aus London gekommenen Briefe war das erste Auftreten des hiesigen Domchor-Personals unter Leitung des Musikdirektors Reichardt in dem am 1. d. M. dort stattgehabten Nationalconcerte von dem glänzendsten Erfolge begleitet. Gedachtes Personal zählt nicht, wie die englischen Blätter berichten, 50, sondern nur 34 Sänger, die bei ihrem ersten Auftreten in London von der überfüllten Zuhörermenge mit Applaus empfangen und nach dem Vortrage der ersten Piece, nämlich des 43. Psalm von Mendelssohn, mit einem noch nie gehörten Beifallsturm überschüttet wurden. Sowohl diesen Psalm, als auch das daraus vorgetragene Adoramus te Christo von Corfi, sowie eine Motette von Grell mußte der berliner Domchor, ja letztere Piece sogar zweimal, wiederholen. Im jubelnden Beifalle schwenkten nach deren Beendigung die Männer ihre Hüte und warfen solche in die Höhe, die Damen gaben aus den Logen ihren Beifall durch fortwährendes Wehen mit ihren Taschentüchern zu erkennen. Als darauf das God save the king vom Domchor dringend verlangt wurde, ließ Reichardt „Heil Dir im Siegerfranz“ anstimmen, bei dessen Gesang sich die Versammlung ehrerbietig erhob und bis zum Schluß stehen blieb.

Brühl. Die Kölnische Zeitung enthält einen Bericht des Professors Röggerath von Bonn vom 9. d. über seine gemachten Ausgrabungen. Derselbe lautet: In dieser Woche sind drei große Backenzähne des Mammuths oder urweltlichen Elephanten (*Elephas primigenius*) bei Brühl in der Nähe des Bahnhofes ausgegraben und durch die vorsorgliche Vermittlung des Herrn Bergmeisters Bergmann in Brühl an das naturhistorische Museum der hiesigen königl. Universität abgegeben worden. Diese Zähne, im Ganzen gut erhalten, rühren von alten Individuen her, sind alle drei obere Backenzähne, und es scheint, daß jeder einem andern Exemplar eines dieser Thiere angehört hat; der größte hat eine Länge von 10 Zoll. Die drei Zähne mögen zusammen fast 25 Pfd. wiegen. Bekanntlich hatte das Mammuth in seinem ausgewachsenen Zustande gewöhnlich in jedem Kiefer auf jeder Seite nur einen Backenzahn, also im Ganzen vier; selten findet man auf einer Seite eines Kiefers zwei solche Zähne. Wenn die Zähne durch das Kaen sich abgenutzt hatten, so traten von hinten wieder neue hervor, welche die alten herausstießen; zwei solcher Zähne sind gerade nur dann auf einer Seite eines Kiefers vorhanden, wenn das Thier in dem Prozesse des Zahnens begriffen war.

Die Zähne wurden bei Brühl in einer Lehmgrube gefunden, welche zum Ziegeln angelegt war. Unter der Dammerde, welche einen Fuß dick ist, liegt eine Lehmsticht von 6 Fuß Dicke, und dann folgt eine 1½ Fuß dicke Sandschicht, unter dieser aber wieder Lehm. Unmittelbar auf jenem Sande wurden die Zähne angetroffen.

Es sind diese zwar nicht die ersten Mammuths-Zähne, welche im Thale des Rheins der hiesigen Gegend gefunden wurden; früher sind deren schon, so wie auch andere Knochenreste desselben Thieres, bei Cleve, Düsseldorf, Neuß, Muffendorf, Oberwinter, Breisig und noch an anderen Punkten mehrfach angetroffen worden. Die Exemplare von Brühl sind aber groß und schön, wenigstens zwei derselben. In jedem Falle ist es merkwürdig genug, daß diese Thiere in so großer Anzahl in einer älteren Periode unseres Planeten im Thale unseres Stromes gelebt haben, welches durch das vielfache Auffinden ihrer, im Ganzen gut erhaltenen Reste im Rheinthale bewiesen wird. Wären diese kolossalen, pflanzenfressenden Thiere noch vorhanden, so würden sie leicht den größten Theil der Vegetation unserer Gegend zerstören. Wir dürfen uns daher glücklich schätzen, daß sie einer Zeit angehörten, wo der Mensch die Erde noch nicht bewohnte.

Sehr zu wünschen wäre überhaupt, wenn fossile Zähne und Knochen, die sich nicht ganz selten bei gelegentlichen Ausgrabungen in unserer Provinz finden, an das naturhistorische Museum der Rhein-Universität abgegeben werden möchten. Der Wissenschaft und der Provinz würden sie dann erhalten bleiben. Bei dieser Anstalt finden solche Gaben stets die dankbarste Aufnahme.

Schleswig-Holstein. Der deutsche Ausschuss des schleswig-holsteinischen Vereins in Kiel hat unterm 2. d. M. eine Uebersicht der vom 1. Okt. bis 1. Nov. bei demselben eingegangenen freiwilligen Beiträge veröffentlicht, der wir folgende Daten entnehmen. Es sind im Ganzen eingegangen: 50,072 Thlr., wovon 1739 Thlr. auf die im Auslande lebenden Deutschen kommen. Auf die einzelnen Länder vertheilt sich diese Summe folgendermaßen: Preußen 16,223 Thlr., Hannover 7705 Thlr., Baiern 4321 Thlr., Oldenburg 3302 Thlr., Bremen 3166 Thlr., Württemberg 2691 Thlr., Baden 1592 Thlr., Deutschland 1154 Thlr., Königreich Sachsen 1025 Thlr., Hessen-Darmstadt 964 Thlr., Sachsen-Weimar 885 Thlr., Sachsen-Koburg 750 Thlr., Sachsen-Altenburg 706 Thlr., Nassau 704 Thlr., Hessen-Kassel 683 Thlr., Sachsen-Meinungen 578 Thlr., Mecklenburg-Schwerin 481 Thlr., Lippe-Deinold 400 Thlr., Neuß 300 Thlr., Wadest 215 Thlr., Schwarzburg-Rudolstadt 152 Thlr., Anhalt 125 Thlr., Mecklenburg-Strelitz 100 Thlr., Schwarzburg-Sondershausen 59 Thlr., Hamburg 23 Thlr., Lauenburg 23 Thlr., Caracas 337 Thlr., Constantinopel 680 Thlr., London 343 Thlr., New-Orleans 252 Thlr., Petersburg 126 Thlr. In der preussischen Monarchie hat sich die Rheinprovinz am stärksten betheiligt, nämlich mit 7539 Thlr.; es folgen dann: Brandenburg mit 3257, Westphalen 2433, Schlesien 1323, Preußen 786, Sachsen 564, Pommern 169, Posen 150. Unter den einzelnen Städten steht voran: Elberfeld, welchem von allen deutschen Städten nur Hannover noch gleichsteht, mit 4000 Thlr., Berlin 2554, Ratibor 1000, Limburg in Westphalen 1000, Penney 484, Halle a. S. 400, Duisburg 400. Die übrigen Städte Deutschlands haben sich folgendermaßen betheiligt: Hannover 4000, Stuttgart 2387, Bremen 2500, Oldenburg 1961, Nürnberg 1133, München 1060, Mannheim 1057, Celle 837, Gotha 750, Frankenthal (in Baiern) 730, Jever 763, Dresden 708, Wiesbaden 680, Bremerhafen 666, Weimar 600, Göttingen 500, Darmstadt 513, Kassel 500, Wien 249.

Oesterreich. Aus Tyrol wird der Tod eines der wenigen noch übrigen Hauptführer der glorreichen Erhebung des Tyroler Volkes von 1809 gemeldet — des Landstüchlenmajors Joseph Ignaz Straub. Er starb am 16. v. M., 77 Jahre alt. Der Veteran — bekannt als der „Kronenwirth von Hall“ — genoß Hofers und Hormayrs besonderes Vertrauen. Seine Aufopferung für die Sache Oesterreichs ließ ihn auch ungewöhnliches leisten und wagen. Er führte immer aus eigenen Mitteln geworbene und unterhaltene Schaaren. Die gefährvolle Herbeischaffung der Subsidien und die Rettung des commandirenden Generals Chasteller aus den Händen des über das Unglückstreffen von Wörgl wüthenden Volks, überhaupt sein Sinn für Ordnung und besonnenes Vorgehen haben ihn ausgezeichnet. Der Verdacht bei dem zu Gunsten des deutschen Befreiungskriegs vorbereiteten Aufstand betheiligte zu sein brachte 1813 Straub auf acht Monate in bayerisches Gefängnis. Später genoß er eine kaiserliche Pension. Man hat ihn mit allen Kriegsehren bestattet.

Frankreich. In Melun ist am 29. Oktober Hr. Drouyon de Luys, Generaleinnehmer, Vater des französischen Gesandten am britischen Hof, in seinem 78. Jahr gestorben. Er war der reichste Mann des Departements und hinterläßt ein Vermögen das man zu mehr als 15 Mill. Fr. schätzt. Er erzählte gern daß bei seiner Verheirathung sein und seiner Frau Vermögen in 40,000 Livres Assignaten bestand.

Im Hippodrome zu Paris machte man am 6. Nov. Versuche in Bezug auf die willkürliche Leitung des Luftballons, die gelungen ausfielen. Ein kleiner Ballon in Fischform durchschnitt die Luft in allen Richtungen und ging mit Hilfe eines Räderwerks sogar gegen den Wind.

Es ist jetzt ernstlich davon die Rede, dem System der elektrischen Telegraphen eine gewisse Ausdehnung zu geben. Solche Telegraphen sollen errichtet werden längs den Eisenbahnen von Metz nach Nancy, von Saarburg nach Strassburg, von Paris nach Rennes bis Chartres, von Nantes nach Angers, von Creil nach St. Quentin, von Avignon nach Marseille und Montpellier, von Bordeaux nach La Teste, von Tours nach Poitiers, von Montreuil nach Troyes. Außerdem ist es im Plan, längs den Canälen (dem Rhone-Rhein canal, dem Canal Midi, dem Seitencanal der Garonne u.) dieses Verkehrsmittel herzustellen, die

Schleusenwächter können dann zugleich als Telegraphenaufseher benützt werden.

Türkei. Ueber die in unserm gestrigen Blatte gemeldete Katastrophe des zweiten Admiralschiffes am 23. Okt. im Arsenal von Constantinopel erzählt ein Augenzeuge folgendes: Heute Vormittag gegen 11 Uhr setzte eine fürchterliche Explosion die ganze Stadt in Schrecken. Einen Augenblick darauf bedeckte ein dichter Qualm den Hafen in der Nähe des Arsens, und als der Rauch sich verzogen hatte, sah man von dem schönen zweiten Admiralschiff „Reiri Schewket“, das erst kürzlich von dem Zug gen Tunis heimgekehrt war und seit zwei Tagen wieder im Hafen lag, fast nichts mehr als auf dem Wasser schwimmende Trümmer. Die Mannschaft des Schiffes soll heute gerade mit Ausladung des auf der Reise mitgehabten, sehr großen Pulvorraths — nach Angabe eines Marineoffiziers 6000 Fätschen à 150 Pfd. jedes — beschäftigt gewesen sein. Es war ein Linien Schiff zweiten Ranges, führte 98 Kanonen und hatte 8 — 900 Mann Besatzung. Gegen 50 — 60, wie Andere sagen gegen 100 Mann kamen mit dem Leben davon, zum Theil aber schwer verwundet. Auch mehrere gerade in der Nähe befindliche Rakets sollen verunglückt sein. Etwa zwei Stunden darauf besuchte ich die Unglücksstätte. Das Meer rings um war noch bedeckt mit größeren und kleineren Trümmern. Der Rumpf des Schiffes schien auf den Grund gesunken; nur der vergoldete Vordertheil ragte noch 2 bis 3 Fuß über das Wasser hervor, vom übrigen Schiffskörper sah man nur noch einzelne abgerissene in die Höhe gerichtete Balken u., der große Mast war umgestürzt und schwamm neben dem Rumpf. Als ich wieder ans Ufer stieg, kamen mehrere türkische Frauen gelaufen und fragten angstvoll, ob Achmed, Mohammed u. s. w. nicht gesehen worden sei. Die Umstehenden versicherten, offenbar um die Unglücklichen zu trösten, ihre Männer seien unter den Veretteten. Ueber die Veranlassung des Unglücks weiß man noch nichts. Es ist das aber bei der bekannten außerordentlichen Unvorsichtigkeit und Unwissenheit der Türken kein Wunder. Ein alter Türke strich sich den Bart und meinte: Gott hat's so gewollt. Ein Scherbetverläufer, der sein tragbares Tischchen, mit den Süßigkeiten darauf, auch dort aufgestellt hatte, und, obgleich Moslim, doch seinem Körperbau und seiner Gesichtsbildung nach offenbar der gräco-albanesischen Rasse angehörte, erwiderte aber: Ja, da sagen sie: Gott hat's gewollt! Ei warum will er denn nicht, daß jetzt die andern Schiffe da auch in die Luft fliegen, wenn nicht Einer Feuer an's Pulver bringt? Ich war selbst neun Jahre auf den Schiffen, ich weiß, wie sie's da machen, Esel sind's. Alles schwieg zu der einem ächten Muselman unziemlichen Rede.

Feuilleton.

Baes Gansendonk.

Eine flämische Vorgeschichte nach Hendrik Conscience.

(Fortsetzung.)

Ein Bonneschauer lief durch alle Glieder Gansendonk's, und sein Gesicht strahlte vor Seligkeit. Kommt zurück, liebe Alte! rief er aus. Was habt Ihr da gesagt? Ich habe Euch nicht recht verstanden! Daß ich Euch tausendmal danke, Herr Baron! war die Antwort.

Der Baes fuhr in die Tasche und holte eine Silbermünze heraus, die er dem Weib mit Thränen in den Augen zusteckte: Da, Alte, macht Euch einmal einen fröhlichen Tag, und wenn der Winter kommt, dürft Ihr jeden Samstag nach dem heiligen Sebastian kommen, um Euch Holz und Brod zu holen. Und nun, geht nach Hause!

Mit diesen Worten entließ er die Alte und verließ das Gehöf. Die Thränen rollten über die Backen. Der Knecht, der dies merkte, wischte gleichfalls mit dem Ärmel an seinen Augen. Sonderbar, sagte der Baes endlich, ich kann Niemanden leiden sehen, ohne daß mir das Herz weich wird.

Es geht mir auch so, Baes.

Habt Ihr gehört, Koba? Die Alte hielt mich auch für den Herrn Baron.

Das wundern mich gar nicht, Baes.

Schweigt nur, Koba, wir wollen sachte nach Hause gehen.

Ja, Baes.

Koba folgte seinem Herrn ergebenst Schritt für Schritt; Beide gingen sinnend weiter; der Baes dachte an den schönen Titel, den ihm das Weib gegeben; der Knecht an den Hasen mit der Weinsauce.

Seit einigen Augenblicken standen drei Jäger an einer Eiche, die jetzt neugierig nach dem Baes und

Düsseldorf den 12. November 1850.
Der Oberbürgermeisterei-Verwalter,
Regierungs-Assessor
Hammerß.

Bekanntmachung.

Bei den zu erwartenden bedeutenden Einquartierungen kann die Unterbringung der Truppen durch Vermittlung der Stadt-Verwaltung nur denjenigen Einquartierungspflichtigen unbedingt zugesichert werden, welche hierauf nach §§. 18 und 37 des Einquartierungs-Reglements vom 23. Februar 1836 einen Anspruch haben.

Es sind dieses Beamte, welche eine öffentliche Kasse in ihrer Behausung haben; unverheirathete Frauenzimmer; Erziehungsanstalten; Familien, in deren ein Mitglied von einer ansteckenden Krankheit befallen ist, oder die Hausfrau im Wochenbette sich befindet.

Alle unter diesen Kategorien Begriffenen haben sich sofort auf dem Einquartierungs-Bureau im Erdgeschoße des Rathhauses, Behufs Eintragung in die desfallsigen Listen, zu melden, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen Naturalquartier auferlegt wird.

Alle Bewohner der Stadt, welche aus irgend einem andern Grunde ihre Einquartierung durch die Stadt-Verwaltung untergebracht zu sehen wünschen, haben sich dieserhalb bei dem unterzeichneten Oberbürgermeister-Verwalter oder auf dem Einquartierungs-Bureau schriftlich oder mündlich unter kurzer Angabe der Gründe zu melden.

Die Entscheidung, ob Natural-Quartier gegeben werden kann, erfolgt sodann von der Servis- und Einquartierungs-Kommission, in Folge gemeinsamer Berathung des Vorsitzenden und der acht Mitglieder derselben. Die Quartierpflichtigen haben in der nächsten auf ihre Meldung folgenden Morgensstunde von 11 — 12 Uhr auf dem Einquartierungs-Bureau die getroffene Entscheidung entgegen zu nehmen.

Wenn ein Quartierpflichtiger sich mit einem Wirth privatim über Einquartierung seiner Mannschaften geeinigt hat, so hat Ersterer hiervon auf dem Einquartierungs-Amt sofort Anzeige zu machen und erfolgt dann die Ausstellung der Billets direkt auf den betreffenden Einquartierungswirth; wo dieses nicht geschehen ist, können die zur Einquartierung überwiesenen Mannschaften von dem Quartierträger zur Beziehung des von letzterm beschafften anderweitigen Quartiers nicht angehalten werden.

Düsseldorf den 12. November 1850.

Der Oberbürgermeister-Verwalter,
Regierungs-Assessor
Hammer.

Berein „Germania.“

Donnerstag den 14. November, Abends 8 1/2 Uhr:

Abschiedessen der ausrückenden Krieger. Das Directorium.

Schneider und Sattler

finden beim 1. Bataillon 16. Inf.-Regiments gegen guten Arbeitslohn Beschäftigung. Auskunft ertheilt Sergeant Feuge, Mittags halb 12 Uhr, in der Infanterie-Kaserne.

Porte-Donnaies

mit Verschluss für Gold- und Papiergeld, stark, schön und billig bei W. Jengerly, Neu- und Mittelstraße.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

DÜSSELDORFER



GESELLSCHAFT.

Abfahrten vom 15. November 1850 an:

Von Düsseldorf nach	Cöln	täglich 12 Uhr Mittags.
- Cöln	Mainz	9 1/2 - Abends.
- Mainz	Mannheim	6 - Morgens.
- Cöln	Düsseldorf	6 - Abends.

Von Düsseldorf nach Rotterdam in 2 Tagen, Montag, Donnerstag und Samstag 8 Uhr Morgens.

Die Direction.

In der

Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen)

ist zu haben:

H. Jäger, großherzogl. Hofgärtner zu Eisenach,
Verfasser des Ideenmagazins zur Anlegung
geschmackvoller Hausgärten:

Winterflora

oder neuestes Handbüchlein der Blumentreiberei. Eine allgemein praktische und faßliche Unterweisung, einen großen Theil der schönsten Zierpflanzen im Winter und zu sonst ungewöhnlicher Jahreszeit zur Blüthe zu bringen. Mit kurzer Beschreibung und Kulturangabe der naturgemäß im Winter blühenden Pflanzen.

8. Geh. 1 Thlr.

Es giebt bis jetzt nur zwei oder drei brauchbare ältere Schriften über Blumenzucht im Winter. Aber gäbe es auch noch so viele, so würde keine derselben den Ansprüchen der Gegenwart genügen, denn in den letzten zehn Jahren waren die Fortschritte in diesem Fache zahlreicher, wie noch nie vorher. Der Verfasser kennt diese Blumenzucht praktisch aus den besten Gärten des In- und Auslandes, und stellt sie durchaus praktisch dar, so daß sowohl der erfahrene Gärtner, als auch der bloße Dilettant befriedigt werden wird.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten machen wir die traurige Anzeige, daß unser vielgeliebter und unvergeßlicher Vater

Joseph Schröder

den 10. November, Morgens 8 Uhr, dem Herrn entschlafen ist.

Wir bitten um stille Theilnahme.
Düsseldorf den 12. November 1850.

Die Kinder.

Ein militärfreier, junger Mann sucht eine Stelle als Kutscher oder Bedienter und kann nach Belieben eintreten. Zu erfragen bei Schützendorf.

(710) Ein braves Mädchen, welches gleich eintreten kann, findet in Grefeld einen Dienst. Näheres in der Exped. d. Bl.

(709) Ein ganz frommes, neunjähriges Kavallerie-Pferd mit Sattel und Zaum, so wie zwei einpännige Gefähre mit Pferdegeschirr stehen zu kaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein leichter ein- und zweispänniger, ganz verdeckter Wagen steht zu verkaufen, Bitterstraße 1037.

Das in der Grünstraße mit No. 296^{4/10} bezeichnete einstöckige Haus steht zu mietben oder zu kaufen. Näheres bei Joh. Weig, Kaiserstraße Nr. 148^{3/4}.

Rattingerstraße Nr. 134 sind mehrere Zimmer zu vermietben.

Stadttheater zu Düsseldorf.

Donnerstag den 14. d.:

Zweite und letzte

große brillante griechische Zauber-Soirée

(ohne Apparat)

von Wiljalba Frickel,

wirklicher Hofkünstler Sr. Majestät des Königs, Ritter zc.

Freitag den 15. d.:

Der Freischütz.

Oper in 3 Aufzügen von Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Wasserstand.

13. Nov. Morg. 6 Uhr: 6' 10". Wind: S.W.
" 11 " 6' 10". " S.W.

Fremdenblatt.

Zum Prinzen von Preußen bei Wittwe C. Schlegel.

Freiherr von Bodelschwing-Plettenberg, mit
Bed., Offizier a Westphalen.
Freiherr von Ende, Offizier a Berlin.
Freiherr von Borghorst, Offizier a Berlin.
von Glisinsky, Offizier a Wesel.
Alsmann, Rfm a Lüdenscheidt.
Baron von Roggenbach, Offizier a Baden.
Zusch, Rfm a Rotterdam.
Solmann, Rfm a Mainz.
Borngoltz, Bataillons-Arzt a Iserlohn.
Boß m. Fam., a Steele.
Curtis, Rfm a Waldniel.
Bortmann, Rfm a Schwelm.
de Werth m. Gem., Rent. a Elberfeld.
Bogt, Rfm a Elberfeld.
Gerharts, Rfm a Erfelenz.
Harel m. Sohn, Part. a Amerika.

Breidenbacher Hof bei Disch.

Meyer, Part. a Hamburg.
v. der Straten, Reg.-Referendar a Potsdam.
Mertens, Rent. a Cöln.
Schön, Rfm a Leipzig.
Meers, Part. a Bremen.
Baillant Rfm a Paris.
Sille m. Fam., Rent. a Hannover.
Kehrmann, Rfm a Aachen.
Paffelt, Rent. a London.
Johnston, Rent. a London.
Dupray, Rfm a Lille.

Im Cölnischen Hof bei Suppen.

Wiljalba Frickel m. Dienersf., königlich Griech.
Hof-Künstler a Athen.

Heubener, Offizier a Breslau.
Breuer, Rfm a Leipzig.
Hagen, Rfm a Crefeld.
Brenkelerwaard, Rent. a Arnheim.
Greiser, Rfm a Kaufbeuren.
Dr. Stille, a Philadelphia.
Boswinkel, Apotheker a Altena.
Falter, Stud. a Bonn.
Wiebe, Priv. a Emmerich.
Holland, Rfm a Rouen.
Larmoyer, Rent. a Brüssel.
Wagener, Rfm a Aanten.

Im Europäischen Hof bei Edgen.

von Holleben, Garde-Offizier a Potsdam.
von Kleist, Garde-Offizier a Potsdam.
vom Berg, Rent. a Giehn.
Pranger, Reg.-Rath a Aachen.
Hoffmann, Ober-Ingenieur a Aachen.
Beerkamp m. Gem., Rent. a Amsterdam.
Stein, Dekonom a Düsseldorf.
Mad. Moody, a London.
Fräul. Moody, a London.
Brüggemann, Rent. a Aachen.
Wehrhahn, Rfm a Aachen.
Vodlin, Rfm a Harburg.
Schulte, Rfm a Cöln.

Hotel Womhardt.

von Hissen, Rent. a Aachen.
von Beckerath, Rfm a Crefeld.
Altgelt, Lieutenant a Crefeld.
Uhde, Lieutenant a Crefeld.
von Beckerath, Lieutenant a Crefeld.
Gude m. Gem., Landschafts-Maler a Christania.
Bright m. Fam. und Dienerschaft, Offizier a London.

Meyer mit Fam. und Dienerschaft, Propr. a Brüssel.
Schnarr, Hauptmann a Crefeld.

In den drei Reichskronen bei Becking.

Wheelerlight m. Fam., Geistlicher a Janson.
Saunders, Rent. a London.
Walker, Rent. a London.
Zimmann, Part. a Augsburg.
Fräul. Greiser a Coblenz.
Fräul. Jassin a London.
Schmitt, Rfm a Annaberg.
Sohmann, Rfm a Crefeld.
Lenßen, Rfm a Rheyd.
Freifrau von Gager m. Fam. u. Bed., a d. Haag.
van Wynberger m. Gem., Part. a Brümme.
Kunsmann, Rfm a Leipzig.
Bahlberg, Rfm a Erfurt.

Im Bergischen Hof bei Vender.

Gärtner, Rfm a Brohl.
Mahr, Part. a Arnheim.
Birkheim, Rfm a Duisburg.
Mühlenfeld, Rfm a Blotho.
Ebert, Rfm a Mülheim.
v. Loben, Dr. med. a Wesel.

Im Römischen Kaiser bei Engels.

Seyfried, Rfm a Aachen.
Frey, Rfm a Kreuznach.
Ruchey, Rfm a Berlin.
Janßen, Bombardier a Duisburg.
Decken, Militair a Dröpy.

Schüll, Rfm a Düren.
Bedmann, Rfm a Mülheim.
Niddendorf, Rfm a Bremen.
Bruner, Rfm a Rheyd.
Sieger m. Sohn, Rfm a Bed.
Brau, Rfm a Düren.
Geben, Rfm a Crefeld.
Merken, Bürgermeister a Linn.
Waelen, Rfm a Crefeld.
Bacher, Rfm a Crefeld.
Schmish, Rfm a Crefeld.
Steprath, Gutsb. a Bevelinghofen.
Liebmann, Rfm a Frankfurt.

Im Bönnschen Hof bei Rösberger.

Melens m. Tochter, Rfm a Denabrück.
Schmish, Rfm a Rheba.
Doppels, Gutsb. a Frier.
Bagenhof, Gutsb. a Saarbrücken.
Notmann, Priv. a Königsdorf.
Fertbold, Gutsb. a Linnich.
Frau Volfern, a Berlin.
Ellinger, Priv. a Langenberg.

Im alten Kaffehaus bei Heuser.

Fries, Pfarrer a Amsterdam.
Eidelberg, Rfm a Kettwig.
Schmale m. Frau, Baumm. a Münster.
Schmalenberg, Verwalter a Derruhr.
Cüppers, Rfm a Cleve.
Tierlinghaus, Gutsb. v. Nettmann.
Siegemann, Rfm a Werden.
Schröder, Rfm a Cöln.
Göbels, Rfm a Aachen.
Eidelberg, Rfm a Kettwig.
Kübel, Rfm a Herbsheim.
Bras, Rfm a Crefeld.
Reichgraf, Dekonom a Cleve.